



FRANZ SCHUBERT
Kammermusik
 8 LANGSPIELPLATTEN
 30 cm Stereo
DM 128.-
 STATT DM 196.-



FRÉDÉRIC CHOPIN
Aus dem Klavierwerk
 8 LANGSPIELPLATTEN
 30 cm Stereo
DM 118.-
 STATT DM 168.-



W. A. MOZART
Die Zauberflöte
 3 LANGSPIELPLATTEN
 30 cm Stereo
DM 49.50
 NORMALPREIS DM 75.-



MEISTERWERKE IN GESCHENKAUSGABEN

*Sonderauslagen zu
 Vorzugspreisen
 bis zum 15. Januar 1966*



Hiermit bestelle ich folgende
 MEISTERWERKE IN GESCHENKAUSGABEN

Stück	Kassetten	DM
	FRÉDÉRIC CHOPIN · Aus dem Klavierwerk 8 Langspielplatten · 30 cm Stereo · DM 118,-	
	FRANZ SCHUBERT · Kammermusik 8 Langspielplatten · 30 cm Stereo · DM 128,-	
	W. A. MOZART · Die Zauberflöte 3 Langspielplatten · 30 cm Stereo · DM 49,50	
Gesamtpreis		

Die Auslieferung erfolgt bei rechtzeitiger Bestellung am 27. November 1965. Spätere Aufträge werden möglichst noch vor Weihnachten ausgeführt.
 Die Lieferung erfolgt in STEREO-Fassung; die Langspielplatten sind aber auch auf MONO-Geräten abspielbar.

DAS SONDERANGEBOT DER DEUTSCHEN GRAMMOPHON GESELLSCHAFT FÜR DAS JAHR 1965

Ganz bewusst erstreckt sich das diesjährige Subskriptionsangebot für die Freunde der klassischen Musik auf Werke aus den Gebieten der Kammermusik, der Klaviermusik und der Oper. Sollen doch die vorliegenden Ausgaben das Programm der letzten Jahre abrunden und ergänzen und ausserdem dem unterschiedlichen musikalischen Geschmack des Einzelnen Rechnung tragen.

Seit 1962 sind so zu erstaunlichen Sonderpreisen drei Kassetten mit symphonischer Musik, je zwei Kassetten mit Opern bzw. Kammermusik und je eine Kassette mit Klaviermusik und Werken Johann Sebastian Bachs erschienen — und damit mehr als 50 30-cm-Langspielplatten, die bezüglich Werk, Interpretation, technischer Qualität und Preis in 14 Ländern berechtigtes Aufsehen erregt haben.

Auch in diesem Jahr muss das Sonderangebot aus begrifflichen Gründen auf eine kurze Zeit begrenzt werden, die jedoch lang genug erscheint, um jedem Musikfreund hinreichend Gelegenheit zu geben, eine Kassette oder sogar mehrere Ausgaben, sei es für sich selbst oder zu Geschenkzwecken, zu erwerben.

Trotz der verlockenden Vorzugpreise wird die Wahl zwischen den Werken Frédéric Chopins, des Genius des Klaviers, den herrlichen Aufnahmen Schubertscher Kammermusik in ihrer ganzen Vielseitigkeit vom Oktett bis zur Klavierersonate und der mit grosser Spannung erwarteten Neuaufnahme der vollständigen Zauberflöte ausserordentlich schwerfallen, denn jede dieser Geschenkkassetten darf einzigartig nach Inhalt und Ausstattung genannt werden.

Eine 30-cm-Einführungs-Langspielplatte mit in den Kassetten nicht enthaltenen Werken von Schubert und Chopin vermittelt jedoch einen lebendigen Eindruck von der Fülle des Gebotenen. Die geringe Schutzgebühr dafür ermöglicht jedem Musikfreund, Hörer und Kritiker in einer Person zu sein.

Das Sonderangebot gilt für die Zeit vom 1. September 1965 bis zum 15. Januar 1966. Die Auslieferung der Geschenkkassetten erfolgt durch den Fachhandel, beginnend mit dem 27. November 1965. Jeder, der die Kassetten rechtzeitig zu Weihnachten erhalten möchte, tut gut daran, frühzeitig zu bestellen. Die Schubert- und Chopin-Sammlungen werden in dieser Form nach Ablauf der Angebotszeit überhaupt nicht mehr erhältlich sein, die Zauberflöte nur noch zum genannten Normalpreis.

Bitte, verwenden Sie nach Möglichkeit den untenstehenden Bestellschein. Selbstverständlich genügt aber auch jede andere Form der Bestellung. Ihr Fachhändler wird Sie überdies gern in allen weiteren Fragen beraten und Ihnen auch über das weitere reichhaltige Repertoire der Deutschen Grammophon Gesellschaft, des Musikhistorischen Studios der Archiv Produktion und des Literarischen Archivs beraten.

Die Preise dieses Sonderangebotes sind ungebunden.



Franz Schubert

KAMMERMUSIK

Oktett · Forellen-Quintett · Streichquintett
Streichquartett G-dur
Klaviertrio Es-dur · Notturmo
Violin-Sonatinen
Klaviermusik zu 4 Händen
Klavierersonaten op. 42 · op. 78
NEUAUFNAHMEN

Der Kammermusik gehörte Schuberts besondere Liebe. Zwar folgte er zunächst der Tradition der Wiener Schule, entdeckte dann aber den unermesslichen Reichtum der Kammermusik Beethovens für sich und formt aus diesen Einflüssen und dem Erbe der österreichischen Volksmusik einen Stil von höchst eigenwilligem, unverwechselbarem Ausdruck. »Schuberts Leben und Wirken«, schrieb einmal der Schubert-Biograph Karl Kobald, »gemahnt es nicht an das plötzliche Aufleuchten eines Sternbildes, das, Licht spendend, wie ein Wunder feurig über die Erde zog?« Schuberts Kammermusik, gehört sie nicht zu den grössten Wundern der Musikgeschichte?

Seinen Klavierersonaten, lyrisch in der Empfindung und subjektiv auch im Formalen, stellt er eine Fülle von reizvollen vierhändigen Klavierstücken an die Seite. Kleine, zauberhafte Gelegenheitskompositionen sind die Violinsonatinen aus dem Jahre 1816. Das Klaviertrio in Es-dur, »männlich-dramatisch« im Charakter — wie Schumann es beschrieb — enthält einen der schönsten langsamen Sätze Schuberts. Eines der bekanntesten Lieder, »Die Forelle«, verwandte der Komponist als Variationsthema in seinem »Forellen-Quintett«, das — im Sommer 1819 in Steyr entstanden — wie ein Gemälde der lieblich-heiteren österreichischen Landschaft anmutet. Selbst bei grösserer Besetzung mit Streichern und Bläsern geht der für Schubert so typische verschmelzende Klang nicht verloren — wie es das berühmte Oktett beweist.

Mit der Gattung des Streichquartetts hat sich Schubert zeit seines Lebens intensiv befasst. Von der Meisterschaft, Individualität und Reife, die er in seinen letzten Quartetten erreichte, zeugt das G-dur Quartett mit seinen scharfen dynamischen Kontrasten, seinem poetischen Zauber und der ausdrucksvollen Tiefe des langsamen Satzes. Als eines der Meisterwerke nicht nur Schuberts, sondern der gesamten Kammermusikliteratur gilt das Streichquintett C-dur. In diesem ganz von innerer Ruhe und Schönheit getragenen Werk fasst Schubert noch einmal, unmittelbar vor seinem Tod, Glanz und Fülle, Leidenschaft und Innigkeit seiner musikalischen Erfindungskraft zusammen: es wurde zum Abgang der Wiener Klassik im Zeichen der aufsteigenden Romantik.

PHILHARMONISCHES OKTETT BERLIN

Oktett

»Jeder der Ausführenden«, so schrieb ein Wiener Kritiker über das Philharmonische Oktett Berlin, »ist ein souveräner Beherrscher seines Instrumentes, ein Musiker von hohem künstlerischem Format, von edelstem Ensemblegeist erfüllt.« Das berühmte Oktett, das seit seinem Bestehen nahezu das gesamte In- und Ausland bereiste, ging aus der vor 30 Jahren gegründeten »Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker« hervor. Kammermusik mit farbigen Akzenten, Tiefenwirkung und beinahe orchestralem Klangreichtum — das ist der charakteristische Vorzug dieses aus fünf Streichern und drei Bläsern bestehenden, vorzüglich ausgewogenen Ensembles.

KOECKERT-QUARTETT

Forellen-Quintett

1939 schlossen die vier Freunde und Quartettspieler ihr Musikstudium ab. Schon während ihrer Studententzeit in Prag hatten sie viel Kammermusik miteinander ge-

spielt. Zusammen traten sie im gleichen Jahr dem Deutschen Philharmonischen Orchester in Prag bei, zusammen fand man sie nach dem Krieg bei den Bamberger Symphonikern wieder, seit 1949 im Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks. Diese nun schon über 25 Jahre zusammengewachsene Gemeinschaft bürgt für eine selten hochentwickelte Ensemblekunst. Durch ein besonders feines Stilempfinden, homogenen Klang und ein vielfältiges Repertoire, das auch zeitgenössische Werke mit einschliesst, besitzt das Koekert-Quartett seit langem einen international hochgedachteten Namen.

AMADEUS-QUARTETT

Streichquintett, Streichquartett G-dur

Im Jahre 1948 trat das Amadeus-Quartett zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Dieses Konzert in der Londoner Wigmore Hall wurde mit seinem triumphalen Erfolg zum Ausgangspunkt einer weltumspannenden Karriere. Jeder der Musiker — drei Wiener, der Cellist ein Engländer — spielt, wie die Süddeutsche Zeitung schrieb, »das

ganze Quartett, nicht bloss seinen Part«. Das ist das Geheimnis ihrer Ausgeglichenheit und Virtuosität im Zusammenspiel.

TRIO DI TRIESTE

Klaviertrio Es-dur

Weit über die Grenzen Italiens hinaus verbreitete sich rasch der Ruhm des Ensembles Trio di Trieste: Dario de Rosa (Klavier), Renato Zanettovich (Violine) und Amadeo Baldovino (Violoncello). Hervorragende Beherrschung der Instrumente, nachwandlerische Sicherheit — die Künstler spielen stets auswendig —, feinsinnig aufeinander abgestimmtes Spiel und ein wunderbar gelöster, faszinierender Kammermusik-Stil zeichnen heute das Trio di Trieste als eines der weltbesten Klaviertrios aus.

PAUL BADURA-SKODA

Werke für Klavier zu 4 Händen

Ingenieur oder Musiker — vor dieser Entscheidung stand der junge Wiener, der neben musikalischem auch ausgeprägtes mathematisches und zeichnerisches Talent zeigte. Mit 16 Jahren entschloss er sich zum Musikerberuf; er war bereits

Frl. / Frau / Herr

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Name

Vorname

Postleitzahl / Ort

Straße

Datum

Unterschrift

Diese Bestellung übergeben Sie bitte Ihrem Schallplattenhändler.
Eventuell bei uns eingehende Bestellungen werden zur Bestätigung und Lieferung an ein geeignetes,
dem Besteller nahegelegenes Fachgeschäft weitergeleitet.

Printed in Germany

Schüler von Professor Violdi Thern in Wien, später besuchte er den Meisterkurs Edwin Fischers in Luzern. Als Zwanzigjähriger gewann Badura-Skoda den österreichischen Musikwettbewerb. Seither konzertiert der Pianist, dem man besetzte Virtuosität und einen durchdringenden, klar konturierten Interpretationsstil nachrühmt, in Europa und Übersee und leitet bereits seit 1960 Meisterkurse in Wien und Edinburgh.

JÖRG DEMUS
Werke für Klavier zu 4 Händen
 Wie Klien und Badura-Skoda — neben Brendel und Gulda — zählt Jörg Demus zu den am berühmtesten Namen so reichen jungen österreichischen Pianisten-Garde. »Hier ist ein Musiker, der in der jungen Generation kaum seinesgleichen hat«, rühmte Fischer-Dieskau den Kollegen und Begleiter. Ehrenpreis der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde, Premio Busoni, ausgedehnte Konzertreisen in alle Welt — das sind die Stationen einer bedeutenden Karriere. Offenheit und Schlichtheit, Harmonie von Geist und Gefühl prädestinieren den jungen Künstler zu einem Schubert-Interpreten von Rang.

CHRISTOPH ESCHENBACH
Forellen-Quintett, Nocturno
 »Er ist eines der wenigen Talente, die an der Schwelle zu einer glanz-

vollen internationalen Karriere stehen«, schrieb die »Welt« über den jungen Pianisten Christoph Eschenbach, der nach Studien in Köln und in Hamburg bei Eliza Hansen sein Konzertexamen mit Auszeichnung bestand, nachdem er bereits mehrfacher Preisträger internationaler Musikwettbewerbe war. Konzerttourneen durch Deutschland, das europäische Ausland und Südamerika bestätigten die Prophezeiungen. Überall ist das Publikum beeindruckt »von der merkwürdigen Faszination, die von seinem Spiel ausgeht, und von der für einen so jungen Menschen ungewöhnlichen künstlerischen und menschlichen Ausstrahlung«.

WILHELM KEMPF
Klaviersonaten op. 42 · op. 78

»Die Stille des Geistes ist mächtiger als der laute Schrei der Motoren.« Diese Tagebuch-Notiz Wilhelm Kempffs enthüllt uns seine künstlerische Persönlichkeit. Er ist einer der letzten Vertreter der grossen deutschen Pianisten-Generation der Fischer, Gieseking, Backhaus. Schöpferische Musikalität — das ist das Stichwort seines pianistischen Stils, der subjektiv von grossen und starken Gefühlserlebnissen geprägt ist und dem die ergreifend abgeklärte, vergeistigte Haltung des Alters Klarheit, Mass, Noblesse und Harmonie verleiht.

WALTER KLIEB
Violin-Sonatinen
 Als Kammermusik-Partner und als Liedbegleiter ist der Österreicher Walter Klien ebenso gesuchter wie als Solist. Preise der wichtigsten internationalen Pianisten-Wettbewerbe, Tourneen durch Afrika, Südamerika, den Vorderen Orient und Japan, Soloverpflichtungen bei den Wiener Festwochen, dem Prager Frühling und den Salzburger Festspielen brachten dem jungen Grazer Künstler rasch internationales Ansehen und bestätigten seinen Ruf als Pianist von Intelligenz, Sensibilität und unbestechlichem Stilgefühl.

WOLFGANG SCHNEIDERHAN
Violin-Sonatinen
 Geprägt von durchgeistigstem Adel, voller Schmelz und Süsse, klar in der Zeichnung, belebt und erwärmt von mitreisender Musizierfreude — so kennt das Publikum aller grossen Konzertsäle der Welt das Spiel des Wiener Geigers Wolfgang Schneiderhan. Als Wunderkind von fünf Jahren hatte er bereits die Öffentlichkeit entzückt, als Elfjähriger die erste Europa-Tournee absolviert, und ungewöhnlich früh wurde er Konzertmeister der Wiener Philharmoniker. Heute gehört Schneiderhan in die erste Reihe der weltberühmten Solisten, ist der ideale Kammermusiker, der gesuchte Pädagoge.

in den Polonaisen und Mazurken. Geläutert durch den Einfluss der Wiener Klassik heben sich die Klavierkonzerte und Sonaten von den Tanzsäulen ab. Die Walzer — zauberhafte Miniaturen — spiegeln am reinsten die lichtschemmernde Atmosphäre des Salons wider. Mit dunklen Samtklängen beschwören die Nocturnes die wechselhaften Bilder und Schatten der Nacht. Der Reichtum des Klaviersatzes, die Skala der pianistischen Errungenschaften ist in den Etüden zu höchster künstlerischer Form verdichtet. Der unverwechselbare Chopin-Stil jedoch, der heute wie vor hundert Jahren das Publikum entzückt und zaubert, hat seinen persönlichsten, reifsten und differenziertesten Ausdruck in den lyrischen Charakterstücken gefunden: in den Scherzi, Balladen und Impromptus.

TAMÁS VASÁRY
 Schon als Tamás Váráry als Kind in seiner ungarischen Heimat konzertierte, rühmte man Bravour und Leichtigkeit seines Spiels. An der Budapester Musikakademie und — nach 1956 — in der Schweiz bei Clara Haskil erhielt der junge Pianist eine hervorragende virtuose

wie musikalische Ausbildung. Erfolge bei Musikwettbewerben und erste Schallplatten-Aufnahmen mit Werken von Liszt sicherten ihm einen vielversprechenden Auftakt seiner Konzertkarriere in Europa und Übersee. Seine erstaunliche Technik scheint von spielerischer Selbstverständlichkeit, wirkt bei aller Virtuosität nie aufdringlich.

Der junge Pianist hat sich schon jetzt nahezu das gesamte Klavierwerk Chopins erarbeitet. In seinen Interpretationen betont er die klaren, geschliffenen Formen, verzichtet auf Pathos und Gefühlseligkeit; trotz aller leidenschaftlichen und innigen Töne bleibt er — dem Chopin-Stil angemessen — stets zurückhaltend und differenziert.

BERLINER PHILHARMONIKER · DIRIGENTEN: JERZY SEMKOW, JANOS KULKA



W.A. Mozart

DIE ZAUBERFLÖTE

*Evelyn Lear · Lisa Otto
 Roberta Peters · Franz Crass
 Dietrich Fischer-Dieskau
 Hans Hotter · Fritz Wunderlich
 Berliner Philharmoniker
 Dirigent: Karl Böhm.
 NEUAUFNAHME*

Mozarts »Zauberflöte« erscheint in einer neuen Aufnahme: Nicht jedoch als eine Aneinanderreihung von Arien, Liedern, Ensembles und Chören, sondern als echtes Singspiel, in dem sich Gesang und gesprochenes Wort zu ungeborener Einheit fügen. Die Märchenwelt des Kindes, der Traum des Mädchens von Liebe, Tatendrang und ideales Streben des Jünglings, Welteinsicht des Mannes, die Sorge und rächende Abwehr der Mutter, gelassene Weisheit des Alters — eine Vielfalt menschlicher Existenz hat Mozart in die Gestalten seiner »Zauberflöte« gebannt. Mannigfaltig wie die Welten und ihre Charaktere schillert die Musik: Die Koloraturenpracht der Königin der Nacht, warme Stimmfülle des Sarastro, Taminos und Paminas ausdrucksvolle Innigkeit, der burlesk-humorvolle Ton Papagenos — all diese verschiedenen Elemente vereint die Musik zu beglückender Harmonie. »Die Zauberflöte«, Mozarts letzte, schon im Schatten des nahenden Todes entstandene Oper, ist zugleich die Summe seines künstlerischen Schaffens und sein Vermächtnis an die Nachwelt: erfüllt vom Glauben an die Freiheit und die sittliche Kraft des Menschen, verklärt vom Glanz, Zauber und Geheimnis einer heiteren, vergeistigten Musikalität.

KARL BÖHM
Dirigent
 Wenn Karl Böhm ein Werk von Mozart musiziert, »enthüllt sich Mozart wie von selbst«. Entscheidend hat er den Mozart-Stil unserer Zeit geprägt. Sein Geheimnis ist das »richtige« Tempo; es bildet das Fundament seiner farbenreichen »Zauberflöten«-Interpretation, in der sich die Vielfalt musikalischer Charakteristik zur harmonischen Einheit bindet. Heute, siebzighrig, wirkt der mit dem vitalen musikalischen Temperament seiner österreichischen Heimat begabte, weltberühmte Dirigent als Gast in allen grossen Musikzentren der Welt.

GUSTAV RUDOLF SELLNER
Regie
 Gustav Rudolf Sellner ist seit 1961 Generalintendant der Deutschen Oper Berlin, wo er mit beispielhaften Aufführungen einen neuen Maßstab für die deutsche Opernbühne setzte. Er führte die Regie unserer Aufnahme und erarbeitete vor allem die Gestaltung der Dialoge. Die Sänger zu einem spontanen, gelösten Sprechen zu führen und zugleich im Dialog den musikalischen Gestus der Partitur fortzusetzen, ist die Stärke seines Inszenierungsstils. Hier ist das Problem gelöst: Gesang und gesprochenes Wort gehen nahtlos ineinander über; ein echtes Singspiel

bezaubert. Seine Konzeption der Mozart-Bühne erläutert Gustav Rudolf Sellner selbst im Beihelt zur Kassetten.

EVELYN LEAR
Pamina
 Die New Yorker Sopranistin Evelyn Lear — jetzt Mitglied der Deutschen Oper Berlin und beliebter Gast an den grossen Bühnen der Welt — begann ihre europäische Karriere 1959 in London. Sensationellen Erfolg erntete sie als Bergs »Lulu« in Berlin und Wien. Mit Partien des klassischen Repertoires gastierte sie ebenfalls bald in den europäischen Festspielzentren. Als Puccinis »Mimi« und



Frederic Chopin

AUS DEM KLAVIERWERK

*Klavierkonzerte Nr. 1 und 2
 Andante spianato et Grande Polonaise
 Klaviersonaten Nr. 2 und 3 · 4 Scherzi
 4 Balladen · 24 Etüden op. 10 und op. 25
 4 Impromptus · 17 Walzer · Nocturnes*

NEUAUFNAHMEN

Mit Ausnahme der Nocturnes sind alle Zyklen vollständig. So sind alle beliebten Stücke in der Kassetten enthalten: u. a. Revolutions-Etüde · Schwarze-Tasten-Etüde · Harfen-Etüde · Terzen-Etüde · Sexten-Etüde · Oktaven-Etüde · Sturm-Etüde · Fantasie-Impromptu · Grande Valse brillante · Grande Valse · Minutenwalzer · Abschiedswalzer

Hut ab, ihr Herren, ein Genie!« Mit diesen Worten stellte Robert Schumann dem deutschen Publikum in seiner Musikzeitschrift einen 20jährigen Komponisten vor, der auf einer Konzertreise in Wien grosses Aufsehen erregt hatte. Es war Frédéric Chopin, der am 1. März 1810 in der Nähe von Warschau geborene Pole. Ein Genie — und ein absonderliches Schicksal. Die sorgsame Ausbildung und Förderung seines musikalischen Talents durch Eltern und Lehrer, eine glänzende Karriere als Pianist — das alles schien plötzlich aufs Spiel gesetzt, als die Revolution in Polen ausbrach. Voller Verzweiflung und Trauer verfolgte der Emigrant die Geschehnisse in seiner Heimat. Er sollte sie nie wiedersehen. Der so vielversprechende Poet des Klaviers starb bereits im Alter von 39 Jahren — in Paris.

Als Komponist beschränkte sich Chopin fast ganz auf »sein Instrument«, das Klavier. Ihm entlockte er völlig neuartige Kühnheiten an kantablen Melodien, an ungemein reicher Harmonik, verführerischen Klangzauber, verblüffende Virtuosität. Einzigartig ist die Verbindung von slawischer Schwermut und Leidenschaftlichkeit mit Eleganz und Klarheit romanisch-französischen Geistes. Das Erbe der polnischen Folklore ist wohl am spürbarsten

als Page Cherubin gewann die anmutige Künstlerin auch die Herzen des Fernsehpublikums. Wohl laut und Wärme ihrer klaren, leichtgeführten Stimme weiss sie als Pamina mit dem Ausdruck bezaubernder Naivität und inniger Liebesehsucht zu verbinden. Jüngst wurde Evelyn Lear in Berlin mit der Ernennung zur Kammer­sängerin geehrt.

LISA OTTO
Papagena

Als Mozart-Interpretin par excellence ist Lisa Otto in Deutschland bekannt: In Mozart-Partien gastiert sie seit 1952 mit grossem Erfolg bei den Salzburger Festspielen. Von dort aus verbreitete sich ihr internationaler Ruf. Blondchen, Despina, Zerlina, Susanna, Papagena sind ihre Rollen. Die Dresdener Sopranistin, Tochter des Kon-

zertsängers Karl Otto, entzückt überall mit ihrer leichten, glockenhellen Stimme, mit ihrem reizenden Spieltemperament. Seit 1950 gehört sie zum Ensemble der Berliner Oper. 1963 wurde sie in Berlin zur Kammer­sängerin ernannt.

ROBERTA PETERS
Königin der Nacht

Roberta Peters, geboren in New York, ist seit Jahren berühmt als Koloratursopran der Metropolitan Opera. Zwanzigjährig war sie dort eingesprungen für eine erkrankte Kollegin als Zerlina: ihr Erfolg war überwältigend, eine steile Karriere begann. Oper und Operette, Musical und Film: ihr Talent scheint unerschöpflich, Fleiss und Temperament seit frühester Jugend unermüdet. Mozart gehört ihre grosse Liebe: mit strahlendem

Timbre, virtuoser Geläufigkeit und sprühendem Elan gibt sie die Königin der Nacht, Mutter und Rächerin, als Charakterstudie von be­zwingender Dramatik.

FRANZ CRASS
Sarastro

Mit seinem ersten Auftreten in Bayreuth als König Heinrich und als Holländer gelang dem jungen Bass-Bariton Franz Crass der Durchbruch zur internationalen Karriere; es folgten Engagements nach Berlin, Paris und Mailand, Gastspiele in Wien, London und Buenos Aires. Ob Franz Crass die buffoneske Figur des Osmin, die tragische Charakterrolle des König Philipp oder den lyrischen Escamillo verkörpert, sein intuitives Verständnis gibt jeder Gestalt ihr eigenes Profil. Eine seiner Lieblingspartien ist der Sarastro, dem er mit seiner warmen, ins Dunkle

schattierenden Stimme den Glanz und Adel des allmächtigen Hohenpriesters der Sonne verleiht.

DIETRICH FISCHER-DIESKAU
Papageno

Als einen der grössten Sänger unserer Zeit feiert man heute Dietrich Fischer-Dieskau. Ein kometenhafter Aufstieg führte den Künstler von seiner Heimatstadt Berlin an alle bedeutenden Bühnen und Festspielorte der Welt. Lied — Oratorium — Oper: seine Intelligenz und Wandlungsfähigkeit wird allen künstlerischen Aufgaben gerecht. Der Opernsänger, den man sonst etwa als Don Giovanni, Amfortas, Marcel oder Danton bewundert, zeigt hier als Papageno den ganzen stimmlichen und spielerischen Reichtum der volkstümlich-komischen, possenhaft-graziösen Rolle des Vogelhändlers.

HANS HOTTER
Sprecher

In Prag hatte Hans Hotter den seinerzeit berühmtesten Bass der Welt gehört, Fjodor Schaljapin. Der junge Organist fasste sofort den Entschluss, sich ganz dem Gesang zu widmen. Schon wurde Hotter Kammer­sänger in Hamburg, dann ständiges Mitglied der Münchener Staatsoper. Sein Pizarro, sein Boris Godunow, sein Bayreuther Wotan trugen ihm, dem stimmgewaltigen Bassbariton, den Ruf eines Darstellers von übermächtiger Grösse und Aussagekraft ein. Der feierliche Ernst, die würdevolle Höhe des Sprechers in der »Zauberflöte«, der Sarastros Welt repräsentiert und Tamino in das Reich der Eingeweiheten führt, ist in dem monumentalsten Gesangstil Hans Hotters überzeugend eingefangen.

FRITZ WUNDERLICH
Tamino

Den Tamino sang der junge Tenor Fritz Wunderlich, damals Schüler der überaus empfindsamen Gesangs­pädagogin M. von Winterfeldt, bei der Abschlussprüfung an der Freiburger Musikhochschule; als Tamino debütierte er kurz darauf in Stuttgart. Sofort folgten Verpflichtungen nach München, Frankfurt (Main) und an die bedeutenden Opernbühnen der Musikzentren Europas sowie Einladungen zu den grossen internationalen Festivals. Mit seiner kraftvollen Stimme, strahlend von hellem Timbre, mit seiner vollendet ausgefeilten Gesangstechnik, lyrischer Wärme, Stillsicherheit und Musikalität hat sich Wunderlich bereits heute ein begeistertes Publikum in aller Welt erobert. Seit 1964 ist Fritz Wunderlich Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon Gesellschaft.



AMADEUS-QUARTETT



JORG DEMUS / PAUL BADURA-SKODA



KARL BÖHM



FRANZ CRASS



CHRISTOPH ESCHENBACH



DIETRICH FISCHER-DIESKAU



HANS HOTTER



WILHELM KEMPF



KOECKERT-QUARTETT



EVELYN LEAR



LISA OTTO



ROBERTA PETERS



PHILHARMONISCHES ORCHESTER BERLIN



WOLFGANG SCHNEIDERHAN / WALTER KLIEB



TRIO DI TRIESTE



FRITZ WUNDERLICH



TAMÁS VASÁRY